

Rainer Claßen *

Netzwerke: Der neue Local Hype – Hyperlocal

Stuttgart 21 war erst der Anfang. Experten sagen voraus: In Zukunft werden Direkte Demokratie und Daten-Journalismus unsere Lokalpolitik und Stadtgestaltung prägen, Bürgerbegehren und politischer Wille werden schneller, unmittelbar und – wo möglich – online auf den Weg gebracht werden. Aber sind die Gemeinden schon reif für das Mitmachnetz per Mausclick?

Nach dem Global Hype mit Neuigkeiten aus aller Welt erleben wir gerade den Local Hype mit „Nachrichten von nebenan“, aggregiert in Regionalportalen oder so genannten Hyperlocal Portalen im Internet. Damit ist das gemeint, was die Internet-Auftritte von Großstädten und Ballungsräumen heute bereits in Aussicht stellen: Lokale Bilder, Videos und Meldungen, aber auch ortsgebundene behördliche Daten auf städtischen, regionalen und überregionalen Internet-Portalen.

Wie so etwas webtauglich aufbereitet aussehen kann, zeigt beispielsweise die Bürgerplattform „Frankfurt gestalten“¹. Nach dem Vorbild von Google (s. Bild) liefern die Betreiber auf der Einstiegsseite eine interaktive Straßenkarte mit zahlreichen verlinkten Punkten, die, thematisch eingefärbt, einen Überblick über die politischen Brennpunkte in den verschiedenen Stadtteilen bieten. Beim Anklicken der bunten Punkte er-

scheinen jeweils in einem weiteren Fenster eine mit Datum hinterlegte Notiz und ein weiterer Link zu ausführlichen Informationen. Termine, Polizei- und Verkehrsmeldungen, aber auch Bürgerinitiativen oder Ortsbeirats-Anträge können so aufgerufen und mit Kommentaren versehen werden.

Bereits zu Beginn unseres Jahrtausends kamen die ersten webbasierten regionalen Informations- und Partizipationsbewegungen vor allem im angloamerikanischen Raum mit den so genannten democracy websites heraus. Populärster Ableger und bis heute lebhaft frequentiert ist beispielsweise der Bürger-Melddienst FixMy Street². Hier können Bürger ihre Stadt auf Schlaglöcher, aber auch defekte Straßenlaternen oder Kanalisationsprobleme aufmerksam machen und die Schadensfälle im Internet auf interaktiven Karten lokalisieren, mit eigenen Fotos dokumentieren und ausgiebig kommentieren.

Die wachsende Zahl sozialer Netzwerke mit ihren „Community“ genannten Interessengemeinschaften haben Entwicklungen dieser Art in den letzten Jahren enorm beschleunigt. Immer mehr so genannter Location Based Services³ begleiten die derzeit stattfindende Implosion des World Wide Web ins Lokale auf unterschiedlichsten Plattformen und verzeichnen signifikante Zuwachsraten. Handel und Gewerbe sind auf den Regionalzug aufgesprungen, sie schalten flankierend Werbung und locken mit Rabatt- und Coupongeschäften wie Groupon die neue Generation der digitalen Schnäppchenjäger.

Politische Prozesse und Partizipation

Über das World Wide Web lässt sich schnell eine große Öffentlichkeit erreichen und bewegen. Damit ist das Internet vor allem ein optimales Sprachrohr für politischen Protest. Politikverdrossene und „Wutbürger“ finden den Weg von der Straße auch ins Netz und beeinflussen dort mittlerweile maßgeblich den politischen Diskurs.

Im Dezember 2010 hatten die Nagolder Bürger ein vom Gemeinderat längst beschlossenes und geplantes Bauprojekt⁴ in einem Bürgerentscheid noch gekippt: Die umstrittene Schlossbergterrasse zur Burg Hohennagold wurde nicht gebaut. Vorausgegangen waren neben realen In-



* Rainer Claßen ist Mitarbeiter der Firma NeuroSyn, Leinfelden-Echterdingen.

formationsveranstaltungen weitreichende Kampagnen der Bürgerschaft im Internet, die auch den letzten Nagolder über Umfang und Kosten der Baumaßnahme in Kenntnis setzten. Der Antrag auf die Genehmigung des Treppenbaus wurde nach einem eindeutigen Votum der Bürger zurückgezogen.

Berlin zeigt dieser Tage, dass das Internet als Katalysator lokalpolitischer Prozesse an Bedeutung weiter zunimmt. Mit einer überaus regen Anteilnahme haben Berliner Bürger in einem Volksentscheid eine Offenlegung der Teilprivatisierungsverträge der Berliner Wasserbetriebe erwirkt. Auch hier waren umfangreiche Internet-Aktivitäten vorausgegangen.

Andernorts, beispielsweise in Köln, sind die Bürger über eine eParticipation-Internetplattform⁵ schon längst an der Haushaltsplanung beteiligt. Seit dem Haushaltsjahr 2008/2009 wirken die Bewohner der Rheinmetropole an der Ausarbeitung des Stadthaushalts mit und können die Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen per Twitter oder Facebook verfolgen.

Der Frust und das Gefühl im Großen nichts bewirken zu können, beschert der Lokalpolitik und den regionalen Internet-Plattformen eine erhöhte Aufmerksamkeit und den Bürgern eine Rückbesinnung auf ihre plebiszitäre Macht. Wie in Köln lassen sich mittlerweile bundesweit Bürger übers Internet in die aktuellen Spar- und Konsolidierungsmaßnahmen ihrer Städte und Gemeinden einbeziehen.

Stuttgart geht mit seinem „Bürgerhaushalt“ gerade ähnliche Wege.

Government 2.0 und die Gemeinden

Zahlreiche Kommunen sind heute vielfältig im Internet vertreten – mit Blogs, interaktiven Imageauftritten oder Stadt- und Regio-Wikis⁶. Dennoch gibt es Verwaltungen, die die sozialen Netzwerke entweder ignorieren oder ihre Mitarbeiter sind ungeübt im Umgang

mit Twitter, Facebook & Co. Die mögliche Folge ist, dass die Gemeinden nicht mehr mitbekommen, was den Bürger aktuell bewegt oder was in den Communities ihrer Gemeinde gerade an lokalen Themen gewälzt wird. In den öffentlichen Verwaltungen muss der Umgang mit den sozialen Medien also zumindest thematisiert und über die Art der Beteiligung diskutiert werden.

Klar ist aber auch: Die fortschreitende Online-Vergesellschaftung darf nicht zu Lasten älterer oder nicht medienkompetenter Mitbürger gehen und Lokalpolitik zum Tummelfeld einer jungen hippen Info- und Technik-Elite werden lassen. Denn der nächste Hype steht schon in den Startlöchern. Ortsbasierte

Applikationen für mobile Endgeräte und Smartphones. In den Metropolen haben sie bereits Einzug gehalten und werden auch in den Gemeinden bald eine neue Ära einläuten: das mobile Mitmachnetz per Fingertip.

Fußnoten

- 1 <http://www.frankfurt-gestalten.de>
- 2 <http://www.fixmystreet.com>
- 3 Regionale Plattformen.
- 4 <http://regionews-cw.de/nagold-nein-zur-schlossbergtreppe-5327-buerger-stimmen-gegen-das-projekt-23343/>
- 5 <http://buergerhaushalt.stadt-koeln.de>
- 6 Wikis sind Sammlungen von Artikeln zu bestimmten Themen.

Az. 047.30; 062.50

Große Einsparpotenziale durch Energieeffizienz in der kommunalen IT-Beschaffung

Städte und Gemeinden können jährlich 1,4 Millionen Euro Stromkosten einsparen

Kommunen in Deutschland können durch die Beschaffung energieeffizienter Computer große Einsparpotenziale bei den Stromkosten erschließen. Das ergab eine Umfrage im Auftrag der Deutschen Energie-Agentur GmbH (dena) unter 200 Mitarbeitern kommunaler Beschaffungsstellen* im Rahmen des dena-Projekts „Green-IT“.

Bei rund 170.000 Computern, die deutsche Kommunen nach eigenen Angaben in den kommenden zwölf Monaten beschaffen wollen, lassen sich insgesamt 10 Gigawattstunden Strom einsparen, wenn auf die Energieeffizienz der Geräte geachtet wird. Die dadurch erzielbare Stromkostensparnis für Kommunen in Deutschland beläuft sich auf rund 1,4 Millionen** Euro pro Jahr. Werden statt der Desktop-Computer energieeffiziente Notebooks beschafft, so beträgt die Ersparnis jährlich sogar 2,5 Millionen Euro.

Mit jeder Beschaffungsentscheidung wird die Höhe der Betriebskosten für Bürogeräte für die nächsten drei bis sechs Jahre festgelegt. Doch laut dena-Umfrage bezeichnen nur 25 Prozent der befragten kommunalen Verwaltungseinrichtungen Energieeffizienz als ein sehr wichtiges Kriterium bei der Vergabe von Beschaffungsaufträgen. Wesentlich wichtiger ist hingegen der Anschaffungspreis neuer

Geräte, der für 58 Prozent der Befragten ausschlaggebend ist. Befragt nach den Gründen für die mangelnde Berücksichtigung von Energieeffizienz nennen 54 Prozent der befragten Kommunen das Fehlen entsprechender interner Regeln. 44 Prozent halten Energieeffizienz für nur „schwer nachprüfbar“.

Die Initiative EnergieEffizienz der dena unterstützt Kommunen mit einem praxisorientierten Leitfaden und einer Reihe anderer Materialien auf www.energieeffizienz-im-service.de bei der Beschaffung von energieeffizienter IT. Eine Datenbank ermöglicht die Suche nach den energieeffizientesten Bürogeräten, die aktuell am Markt verfügbar sind.

Die Initiative EnergieEffizienz ist eine Kampagne der dena und wird gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie.

Quelle:
Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena)
Mitteilung vom 31. März 2011
www.dena.de

* Im Auftrag der Initiative EnergieEffizienz befragte die mindline energy GmbH im November und Dezember 2010 insgesamt 200 Mitarbeiter von Beschaffungsstellen deutscher Kommunen.

** Berechnungsgrundlage: Verglichen wird der jährliche Stromverbrauch von 170.000 Desktop-PCs. Die Stromkostensparnis ergibt sich aus dem Vergleich besonders energieeffizienter mit durchschnittlichen Geräten (alle Geräte erfüllen die Kriterien des Energy Star). Strompreis: 14 ct/kWh.